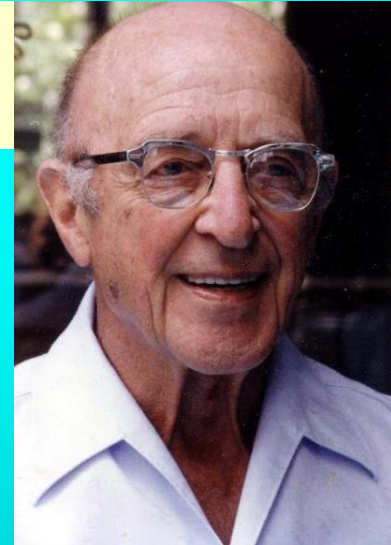


Der verdrängte Sisyphos

Die unerledigten Zumutungen der Reform-Pädagoginnen und -Pädagogen



Carl Rogers



Arnold Hinz

Der verdrängte Sisyphos

Die unerledigten Zumutungen der Reform-Pädagoginnen und -Pädagogen



- **das Lehren abschaffen. Menschen würden zusammenkommen, wenn sie den Wunsch hätten, zu lernen.**
- **Prüfungen abschaffen**
- **Noten und Punkte abschaffen**
- **Titel abschaffen**

**(Rogers, Lernen in Freiheit, 1969/1974,
S. 167)**

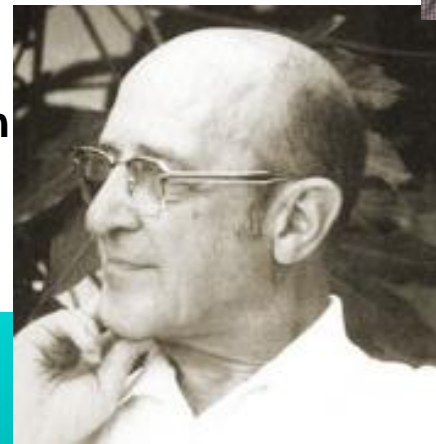
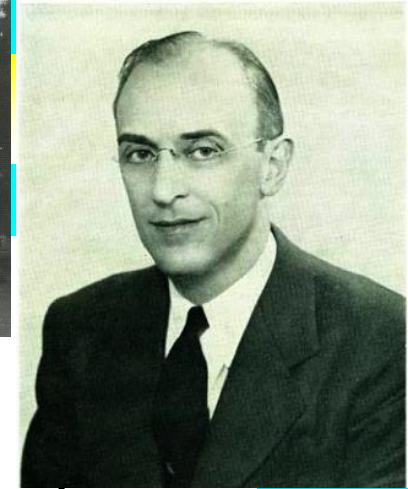
***„his passion for radical ideas was also touching and admirable“
(Cohen, 1997, p. 196)***

Publikationen zur Biographie von Rogers

- Cohen, D. (1997). *Carl Rogers. A critical Biography*. London: Constable.
- Groddeck, N. (2002). *Carl Rogers. Wegbereiter der modernen Psychotherapie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hinz, A. & Behr, M. (2002). Biographische Rekonstruktionen und Reflexionen. Zum 100. Geburtstag von Carl Rogers. *Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung*, 3/02, 197-210.
- Kirschenbaum, H. (1979). *On becoming Carl Rogers*. New York: Delacorte.
- Kirschenbaum, H. (1995). Carl Rogers. In M. Suhd (Ed.), *Positive Regard. Carl Rogers and Other Notables He Influenced* (pp. 1-102). Palo Alto: Science and Behavior Books.
- Thome, B. (1992). *Carl Rogers*. London: Sage.
- Zundel, E. (1991). Carl Rogers: Humanistische Psychologie. In E. & R. Zundel, *Leitfiguren der neueren Psychotherapie. Leben und Werk* (S. 50-60). München: dtv.

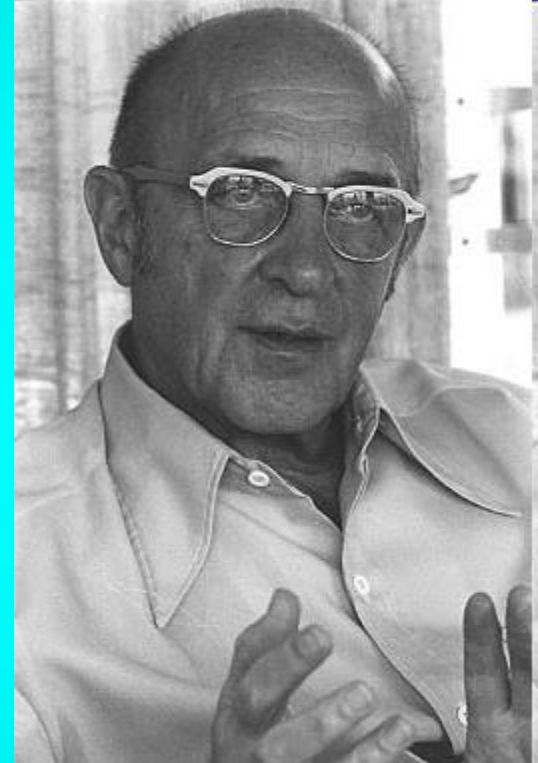
Biographie

- 1902 geb. in Oak Park Illinois
- 1919 College-Studium Landwirtschaft
- 1922 Reise nach Japan, China, Korea
- 1924 Heirat, Beginn eines Theologie-Studiums am Union Theological Seminary, New York (Organisation eigener Seminare, deren Anerkennung er durchsetzt)
- 1926 Wechsel zum Columbia University Teachers College (Lehrveranstaltungen bei W. H. Kilpatrick, Schüler von Dewey), Geburt des Sohns David (1928 Tochter Natalie)
- 1928-1940 Rochester Society for the Prevention of Cruelty to Children
- 1940 Professor Ohio State University
- 1945 University of Chicago
- 1957 University of Wisconsin
- 1964 LaJolla Kalifornien (1969: Freedom to learn
A view of what education might become)
- 1987 gestorben





Carl Rogers in an Encounter Group



Publikationen von Rogers zum schülerbezogenen Unterrichten

- **Student-Centered Teaching. In Rogers, C. R. (1951).
Client-Centered Therapy**
- **(1969). Freedom to Learn.**
- **(1982). Freedom to Learn for the 80's.**

**Verknüpfung zwischen "Gesprächspsychotherapie" und „Unterricht“:
Sowohl im Unterricht als auch in der Therapie wird etwas gelernt.**

**Nur Lernen ist wichtig, Lehren ist ganz unwichtig und sinnlos ("keine
Schau abziehen").**

Wahrheit kann nicht direkt vermittelt werden.

Alles, was man lehren kann, ist relativ belanglos.

**Die Folgen des Lehrens sind entweder unwichtig oder schädlich (das
eigene Lernen wird erstickt).**

Man kann nicht lehren, man kann nur das Lernen fördern.

Man kann nur lernen, wenn das Lernen nicht bedrohend ist.

**Signifikantes Lernen findet statt, wenn der Lerninhalt vom Lernenden als
für seine Zwecke relevant wahrgenommen wird (in affektiver und
kognitiver Hinsicht).**

“1. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich einen anderen Menschen nicht lehren kann, wie man lernt. Es zu versuchen, ist für mich auf die Dauer sinnlos.

2. Es scheint mir, daß alles, was man einen anderen lehren kann, relativ folgenlos bleibt, und geringen oder gar keinen Einfluß auf das Verhalten hat....

3. Es wird mir zunehmend klar, daß ich nur an einem Lernen interessiert bin, welches das Verhalten signifikant beeinflusst....

4. Ich bin zu der Überzeugung gelangt, daß das einzige das Verhalten signifikant beeinflussende Lernen, daß Lernen durch Entdecken und Selbstaneignen ist.

5. Dieses, im eigenen Entdecken gelernte, die Wahrheit, die persönlich gewonnen und der Erfahrung anverwandelt wurde, kann einem anderen nicht direkt mitgeteilt werden....

6. Aus alledem wird mir klar, daß ich kein Interesse mehr daran habe, ein Lehrender zu sein.

7. Wenn ich zu unterrichten versuche, wie ich es gelegentlich tue, erschrecken mich die Ergebnisse, die offensichtlich doch etwas mehr als folgenlos sind (...). Denn manchmal scheint Vermittlung Erfolg zu haben. Wenn dies geschieht, finde ich die Auswirkungen schädlich. Sie scheinen den betreffenden Menschen dazu zu veranlassen, seiner eigenen Erfahrung zu mißtrauen und signifikantes Lernen zu ersticken. Daher bin ich zu der Meinung gekommen, daß die Ergebnisse des Lehrens entweder unwichtig oder schädlich sind.” (Rogers, 1976, S. 270 f.)

Lehrerrolle

Die Einstellung des Lehrers ist wichtiger als das Curriculum. Der Lehrer sollte eher Berater sein, der das Lernen unterstützt. Es gibt keinen perfekten Unterricht und keine perfekten Lehrer.

Wichtig ist das innere Hinschauen. Die Grenzen des eigenen Wohlbefindens müssen wahrgenommen werden. Der Lehrer soll sich nicht hinter einer Maske verbergen, er soll eigene Empfindungen äußern, sie nicht abreagieren oder verdrängen.

Keine Laissez-Faire-Haltung: diese wird als mangelndes Interesse interpretiert. Man sollte den Schülern nur so viel Freiheit geben, daß man sich selbst noch wohlfühlt. Es kommt nicht auf die Grenzen an, wichtig ist die Freiheit immerhalb der Grenzen.

Unbedingte Wertschätzung: Der Schüler soll als eine selbstständige Person anerkannt werden.

Schülerrolle

Der Schüler soll die Selbstbewertung lernen. Fremdbewertung ist unwichtig.

Die Schüler sollen lernen, daß die Note etwas Artifizielles ist.

Problemlösendes Denken ist wichtiger als das rezeptive Lernen.

Konkrete Unterrichtsvorschläge

Bevorzugte Unterrichtsformen: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit, Rollenspiele, Spiele, Diskussion, Projektunterricht, entdeckendes Lernen

Lernziele offenlegen, Unterrichtsplanung vorlegen und zur Diskussion stellen: Schüler entscheiden über ihre Unterrichtsthemen, über ihre Lektüre etc.

**Offenes Curriculum: Variationsmöglichkeiten in der Planung
Aber: der Unterricht sollte strukturiert werden, sonst macht man Gruppentherapie**

Unterricht über Unterricht:

- Aufklärung geben über Ziele und Verfahrensweisen (Methoden)**
- Gespräche über den Sinn einzelner Unterrichtsfächer, über die Funktion von Unterricht und über den Sinn von Schule überhaupt**
- Unterrichtstheorie als Thema**
- gemeinsame Analyse von Bandaufnahmen des Unterrichts**

Ein Beispiel für entdeckendes Lernen: Durchführung eines physikalischen Experiments. Nach dem Experiment darf der Lehrer Fragen nur mit "ja" oder "nein" beantworten, die Schüler müssen so selbst alles herausbekommen.

Regelmäßige Sitzungen mit Schülern, in denen sie dazu Stellung nehmen sollen, wie der Unterricht auf sie wirkt (eventuell mit Evaluationsfragebogen).

Bevorzugte Sitzordnung: Kreis ohne Tische

Stimulierende Hypothesen sind besser als dogmatische Lösungen. Vom Wissenskanon zum Problemkatalog. Denken provozieren.

Für ein offenes Ende des Unterrichts: Input, nicht Output-orientiert unterrichten.

Lob des Lehrers sollte vom Ich her erfolgen ("Das hat mir gefallen", nicht: "Das war gut"). Man sollte eher beschreibend, nicht wertend loben.

Schüler/Studenten aufschreiben lassen, was sie in dem Kurs wollen. Am Ende eines Kurses sollten sie dann nochmal aufschreiben, wie sie ihren Lernerfolg beurteilen.

Schüler sollten bei den Hausaufgaben mitbestimmen dürfen.

**Mitwirkung bei der Beurteilung eigener und fremder Leistungen.
Schriftliche Selbstbewertung.**

Zwischen dem Lehrer und einzelnen Schülern kann ein Vertrag abgeschlossen werden, bei dem die Note je nach Umfang der zu erbringenden Leistung vorher festgelegt wird. Die Note soll nicht von der Güte oder Strenge des Lehrers abhängen, sondern berechenbar und einklagbar sein.

Schülerorientierter Unterricht ist eher in kleinen Klassen möglich.

Vorschläge für das Universitätsstudium

- **strenges Auswahlssystem; Kriterien: Intelligenz, Empathiefähigkeit; spontane Neugier und Originalität (gemessen durch Interview und Tests)**
- **freie Wahl von Lehrveranstaltungen**
- **Treffen aller Lehrpersonen des Fachbereichs in kleinen Gruppen**
- **Wahl eines Betreuers und zweier Berater**
- **Einzelarbeit oder Tutorengruppe**
- **Mappe über Arbeit anlegen mit Selbstbewertungen**
- **Teilnahme an Encountergruppe (bestehend aus Kommilitonen und Fakultätsmitgliedern) (Teilnahme nicht Pflicht, wird aber erwartet)**
- **zur Selbstdiagnose freiwillige Zwischenprüfungen oder Probeprüfungen**
- **Endbeurteilung durch universitätsfremde Personen**
- **Studiengebühren**

Kritik an der Pädagogik von Rogers

- **Widerspruch zwischen rigorosen Forderungen und den geschilderten praktischen Beispielen**
- **fehlende Übertragbarkeit des Lernens in der Therapie auf das Lernen im Unterricht (in der Therapie liegen alle Informationen bereits beim Klienten, im Unterricht nicht, weshalb der Lehrer auch Fachkompetenz braucht)**
- **es wird nur das emotionale Lernen betont; die vielfältigen Lernformen zwischen dem Lernen von sinnlosen Silben und dem „signifikanten Lernen“ werden ignoriert**
- **beim Lernen geht es nicht immer um emotional höchst Bedeutsames wie in der Psychotherapie**
- **keine empirischen Belege für die Wirksamkeit von „student-centered learning“, die konkreten Studien waren vom Ergebnis her eher enttäuschend**

Was bleibt von Rogers' Pädagogik?

- **Bedeutung von Empathie, unbedingter Wertschätzung und Kongruenz für den Unterricht**
- **Input-Orientierung**
- **Lehrer-Schüler-Beziehung wichtiger als Methode**
- **Forderung nach angstfreiem Unterrichtsklima**
- **Schülern Einfluss auf Unterrichtsinhalte, -ziele und –methoden geben**
- **Forderung nach mehr Freiheit im Studium und nach weniger Prüfungen (wider den Bologna-Prozess)**

Effekte des Programms „Stark im Leben“ 30-Tage-Prävalenz des Rauchens

